

Versammlung im Eiltempo

ALTDORF ars. An der Offenen Dorf-gemeinde haben die Altdorfer dem Budget 2014 gestern mit grossem Mehr zugestimmt. Die Beratung der einzelnen Budgetposten verlief im Eiltempo, weil niemand aus der Versammlung das Wort ergriff. Fragen oder gar Kritik? Fehlzanzeige. Bereits nach einer Stunde war Schluss.

Zum speditiven Ablauf der Dorf-gemeinde dürften massgeblich die positiven Zahlen beigetragen haben, die der Gemeinderat vorlegen konnte. Das Budget rechnet bei einem Aufwand von 33,755 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 514 200 Franken (siehe Ausgabe vom 13. November). Dafür gibt es vor allem zwei Gründe. Der erste: Der Gemeinderat geht davon aus, dass 2014 Sachübernahmehzahlungen von der Abwasser Uri erfolgen werden. Rund 5 Millionen Franken sollen in die Gemeindekasse fliessen. Dadurch kann die Gemeinde ausserordentliche Abschreibungen von jährlich rund 500 000 Franken vornehmen. «Das wird die Rechnung in den kommenden Jahren entlasten», sagte Gemeindepäsidentin Christine Widmer Baumann. Der zweite Grund für das positive Ergebnis sind steuerliche Mehreinnahmen von ebenfalls rund 500 000 Franken gegenüber dem Voranschlag 2013.

Grosse Investitionen warten

Ob der guten Zahlen brechen nun aber keine Jubelstürme aus. Vielmehr mahnt der Gemeinderat zur Vorsicht. «Es stehen grosse Investitionen bevor», betonte Widmer Baumann. Insgesamt sind die Nettoinvestitionen im kommenden Jahr auf 5,34 Millionen Franken veranschlagt. Insbesondere der Neubau der Turnhalle/Aula Hagen schlägt hoch zu Buche. Die Kosten für das Projekt, das im Sommer 2014 startet und 2016 fertig gestellt werden soll, belaufen sich auf 14,6 Millionen Franken. Jährlich fallen in den nächsten Jahren bis zu 1,8 Millionen Franken an.

Da die Kosten über die ordentlichen Steuereinnahmen getragen werden müssen, hat der Gemeinderat bereits eine Steuererhöhung für 2016 angekündigt. «Wir werden alles dafür tun, dass die Steuererhöhung so tief wie möglich sein wird», sagte Verwalter Urs Janett. «Aber ab 2016 müssen wir den Steuerfuss genauer anschauen.» Vorderhand bleibt indes alles unverändert. Die Versammlungsteilnehmer genehmigten gestern den Antrag des Gemeinderats, den Steuerfuss bei 99 Prozent und den Kapitalsteuersatz bei 0,01 Promille zu belassen. Zudem sagten sie Ja zum Budget der Wasserversorgung, das ein Defizit von rund 86 000 Franken aufweist.

Neue Gemeindebürger

Zustimmung fanden auch die fünf vorliegenden Einbürgerungsgesuche. Das Gemeindebürgerrecht erhalten Bruno und Gioconda Di Secli-Rop-poca mit Tochter Dalila, Nebojsa Petrovic mit Sohn Lazar, Edmond Kumnova, Maria Riccio sowie Andresa Amaral de Souza mit Schwester Aylin und Sohn Marvin.

HEUTE

URSERN Korporation

Der Talrat hat das Schutz- und Nutzungskonzept erneuerbare Energien genehmigt. **22**

ALTDORF Konzert

Der Dirigent der Feldmusik, Tobias Loew, äussert sich zum Gemeinschaftsprojekt mit zwei Chören. **23**

GERÄTETURNEN Lilian Gisler

Die Unterschächnerin gehört an den Schweizer Meisterschaften zu den Medaillenwärterinnen. **25**

Urner hält Kriegsgräuel fest

KANTON Carlos Schuler aus Bürglen hat den Krieg im Kongo hautnah erlebt. Jetzt spricht der Gorillaschützer in seinem Buch erschütternd nüchtern über das Gesehene.

ANIAN HEIERLI
anian.heierli@urnerzeitung.ch

Seite an Seite strömten täglich Hunderttausende Mörder neben unschuldigen Frauen und Kindern über die Grenze in den Kongo. Exil-Urner Carlos Schuler erlebte die schrecklichen Auswirkungen des Völkermords in Ruanda von 1994 hautnah mit. Und er hatte Angst – Angst um seine Familie. Denn seine Wahlheimat Bukavu liegt unmittelbar an der Grenze zu Ruanda im Ostkongo. Trotz Todesgefahr ist Schuler geblieben. Er kämpfte für die örtlichen Gorillas, für Land und Leute.

Die Angst kam erst später

1988 zog der heute 58-Jährige nach Bukavu. Seither engagierte er sich als Entwicklungshelfer und Gorillaschützer. Seine Erlebnisse zum Völkermord, zum Sturz des Diktators Mobutu, zu den Plünderungskriegen und zur Arbeit mit den Menschenaffen hielt er auf über tausend Seiten fest. Und jetzt hat Schuler zusammen mit seinem Jugendfreund Erich Herger aus dem Manuskript ein Buch gefertigt. Am Mittwochabend ist das Werk «Leben und Überleben im Kongo – Gorillaschutz und Familienleben im Krieg» in Schulers Heimat Bürglen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Der Besucheransturm war enorm.

«Wer keine politische Meinung geäussert hat, konnte zu Mobutus Zeit im Kongo sicher leben», sagte Schuler. In den Achtzigern besuchten Sohn David und Tochter Sarah gefahrlos den Kindergarten. Die Angst sei erst später gekommen. Anfang der Neunziger, als in Ruanda der Bürgerkrieg ausbrach. Mord und Vergewaltigung gehörten plötzlich zur Tagesordnung. Deshalb musste seine Frau Christine mit den Kindern vorübergehend nach Burundi, Ruanda, Belgien und in die Schweiz flüchten. Sie lebten sogar einige Monate in Bürglen. «Im Nachhinein habe ich meiner Familie zu viel zugemutet», sagte Schuler. Doch sein Mut hat sich bezahlt gemacht. Weil er blieb und das Kriegsergebnis niederschrieb, gibt es jetzt ein Zeitdokument, das hinter die Kulissen der internationalen Berichterstattung blickt. Oft hätten Medien unvollständig und einseitig berichtet, erklärte der Exil-



Menschenaffen werden als Trophäe gejagt. Auf dem Bild ist ein Einheimischer mit Gorillaschädel zu sehen. PD

Urner. Der Fokus lag auf den bedrohten Tieren. Was Schuler stört, obwohl er selber bis heute im Kahuzi-Biega-Nationalpark als Gorillaschützer arbeitet: «Die Reporter haben sich stärker für die toten Gorillas als für Menschenopfer interessiert.» Das Festhalten der Wahrheit kann gefährlich sein. Schuler erlebte selber bereits Drohgebärden. Hinzu kommt,

dass sein Schwiegervater, ein Menschenfreund und Naturschützer, auf mysteriöse Art ums Leben kam. Vermutlich wurde er vergiftet. Co-Autor Herger musste deshalb brisante Passagen über Verbrecher und kongolesische Ausbeuter zum Schutz von Schulers Familie streichen oder umschreiben. Trotzdem brilliert das Buch mit einer erschütternden

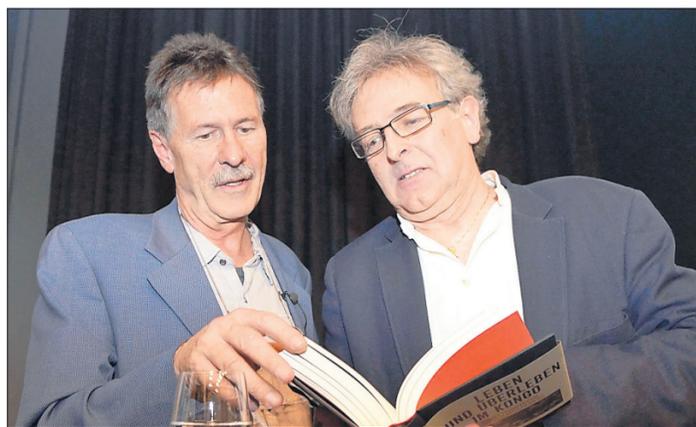
Nüchternheit. Der Augenzeugenbericht schildert, zu welchen Gräueltaten Menschen fähig sind. «Beim Lesen des Manuskripts ist mir bewusst geworden, weshalb mein Freund bis heute im Kongo geblieben ist und nicht tatenlos zusehen konnte», so Herger.

Wilderer als Parkwächter

Das Werk ist aber mehr als eine Sammlung von Schreckensberichten. Es erzählt Schulers Kampf für die Flachlandgorillas. Dank seiner Arbeit hat die bedrohte Menschenaffenart heute im Kahuzi-Biega-Park einen Rückzugsort gefunden. Die Methoden des Exil-Urners sind unkonventionell. In den Neunzigern schnappten Schulers Kollegen über vierzig Wilderer. Doch anstatt die illegalen Jäger ins Gefängnis zu werfen, bildete man sie zu Parkwächtern aus. Diese Aktion brachte doppelten Nutzen. Einerseits sind vom Aussterben bedrohte Wildtiere etwas sicherer. Andererseits werden arme Menschen mit dem legalen Job aus der Kriminalität gerissen. Doch auch die schönen Momente haben Schattenseiten. So erschossen Milizen Schulers Lieblingsgorilla.

HINWEIS

Das 500-seitige Buch «Leben und Überleben im Kongo» ist für 59 Franken unter info@bft-verlag.ch erhältlich.



Autor Carlos Schuler (links) und Co-Autor Erich Herger betrachten ihr fertiges Werk. Bild Anian Heierli

Dätwyler baut Urner Standort aus

SCHATTDORF Dätwyler will neue Arbeitsplätze schaffen und 25 Millionen investieren. Die Mitarbeiter stehen vor grossen Herausforderungen.

bar. «Der Dätwyler-Standort Schattdorf erfreut sich einer regen Nachfrage», heisst es in einer gestern veröffentlichten Medienmitteilung der Dätwyler Schweiz AG. «Entsprechend gut sind die Produktionskapazitäten ausgelastet, was 2014 zu einem weiteren Ausbau der Fertigungsanlagen führen wird.»

Es kommt auch zu Auslagerungen

Im Marktsegment Automobil profitiert der Standort Schattdorf (Dätwyler Sealing Solutions) von neuen Aufträgen, für die in den kommenden drei Jahren die Serienproduktion aufgenommen wird. Dabei handelt es sich um Dichtungskomponenten, für die besonders hohe

Qualitätsanforderungen gelten oder für die eine weitgehende Automatisierung der Fertigung möglich ist. Im Moment produziert Dätwyler in Schattdorf auch noch Komponenten, für welche diese beiden Anforderungen nicht vollumfänglich gelten. Die Preisforderungen der globalen Automobilkunden zwingen Dätwyler, die Produktion dieser Komponenten im Verlauf den nächsten drei Jahren in die bestehenden Werke in Tschechien oder in die Ukraine zu verschieben.

Hohe Flexibilität gefordert

«Dank des Ausbaus der Fertigung im Marktsegment Packaging sowie der neuen Automobilkomponenten können aus heutiger Sicht alle bestehenden Mitarbeiter in Schattdorf weiter beschäftigt werden», schreibt die Dätwyler Schweiz AG. «Die neuen Arbeitsplätze werden aber von den bestehenden Mitarbeitern eine erhöhte Flexibilität und Lernbereitschaft verlangen.» Weiter werden die Werkzeugfertigung und das Werkzeugprototyping in Schattdorf bis Ende 2014

zum globalen Kompetenzzentrum ausgebaut. Mit dieser Massnahme will Dätwyler die bestehenden Kompetenzen an einem Standort bündeln und die Anlagen effizienter auslasten. «Dadurch entstehen in Schattdorf rund acht neue Arbeitsplätze für hochqualifizierte Mechaniker und Werkzeugbauer. «Das gute Bildungsniveau in der Schweiz und die hohe Fachkompetenz der Urner Mechaniker und Werkzeugbauer haben diesen Entscheid positiv beeinflusst», heisst es in der Medienmitteilung.

2013 und 2014 wird viel investiert

Das Bekenntnis von Dätwyler zum Standort Uri zeige sich auch in den getätigten und geplanten Investitionen: Allein in Schattdorf wird das Unternehmen in den Jahren 2013 und 2014 voraussichtlich rund 25 Millionen Franken in neue Maschinen und Anlagen investieren. Durch die gute Zusammenarbeit mit lokalen Zulieferern werden gemäss Medienmitteilung auch Urner Unternehmen von diesen Investitionen profitieren.

88-jähriger Urner wird vermisst

ERSTFELD red. Seit Freitag, 8. November, wird der Erstfelder Hans Stadler (Jahrgang 1925) vermisst. Er wurde letztmals am vergangenen Freitag um zirka 14 Uhr auf dem Wanderweg vom Arni in Richtung Riedberg gesehen. Seit her fehlt vom 88-jährigen Mann



jede Spur. Eine breit angelegte Suchaktion, an der Angehörige, die Rega, die Alpine Rettung Schweiz mit Suchhunden und die Kantonspolizei Uri beteiligt waren, verlief bisher ohne Erfolg. Der Vermisste ist zirka 170 Zentimeter gross und von schlanker Statur. Er trägt eine grüne Jacke, ein rot kariertes Hemd, grüne Hosen und Wanderschuhe. Hinweise nehmen die Kantonspolizei Uri (Telefon 041 875 22 11) sowie jede Polizeidienststelle entgegen.